HÄUSER MODERNISIEREN Das Schweizer Magazin für Umbauen und Erneuern _www.haeuser-modernisieren.ch Nr.3/2019 Sept.–Nov._CHF 9.–

HÄUSER MODERNISIEREN

60/ Neuheiten aus der Küche

48/ Wellness: Sauna, Dampfbad & Co.

20/ Reportage: Glückssache
80/ Energiesysteme: Einheizen, bitte!
90/ Garten: Ein Vordach wird zur Oase

Foto: Röösli Architekten AG, Zug

Foto: Regine Giesecke, Zug

1 Das Massivholzparkett im Fischgratmuster besteht aus Buche gedämpft.

2 Diagonal verlegte Mosaiktafeln in heller und dunkler Buche mit Wandfries.

3 Etappenweise wurden die neu aufbereiteten Böden auf die Unterbodenkonstruktion montiert.

Der Charme des vergangenen Jahrhunderts

Historisches Parkett zu restaurieren ist keine einfache Angelegenheit. Einfach herausreissen und neu verlegen geht in dem Fall nicht. Ein Fall für die Spezialisten der Hans Hassler AG. *(pd/hfk)*

Nach dem Brand in der Liegenschaft «Zum Pfauen» wurden in der Kirchenstrasse in der Zuger Altstadt die Häuser saniert.

> Im Kolingeviert, einem der ältesten Quartiere der Stadt Zug, sollte frischer Wind wehen. Genauer gesagt: In einer Volksabstimmung wurde beschlossen, dass die historischen Bauten in der inneren Altstadt, die Liegenschaften am Kolinplatz 19 und in der Kirchenstrasse 3 und 5, die Eigentum der Stadt sind, eine Modernisierung erfahren sollten. Dabei sollte der Charme des vergangenen Jahrhunderts nicht verloren gehen. Eine herausfordernde Aufgabe, ist doch gerade der Innenausbau von Besonderheit.
Die Hans Hassler AG Zug nahm sich der Aufgabe, alle erhaltenswerten Parkettböden zu restaurieren, zusammen mit dem Architekten Patrick Röösli an und begann die Modernisierung im Mai 2018. Nach der Beratung, Gesprächen, Bemusterungen und der Erstellung von Skizzen und Zeitplänen mussten also zum einen Tafel- und Riemenparkettböden sehr sorgfältig ausgebaut werden, zum anderen nach der Restauration wieder an ursprünglicher Stelle verlegt werden.

Schritt für Schritt Sämtliche erhaltenswerte Tafel- und Riemenparkettböden wurden zunächst demontiert. Dabei entdeckte man auf der Rückseite des Parketts die Angaben zur Herstellung von 1922. Damals wurde es von derselben Werkstätte restauriert, die es auch gefertigt hatte: Von der Firma Geb. Risi aus Alpnach-Dorf. Und auch heute spielte Alpnach eine Rolle: Nach dem Ausbau des alten Parketts wurden die einzelnen Riemen zur Partnerfirma Britschgi AG nach Alpnach transportiert. Dann hiess es: aussortieren, aufteilen, ausnageln, verleimen und profilieren.
Defekte Elemente mussten neu angefertigt werden und wurden mit den zur damaligen Bauzeit üblich verwendeten Materialien ergänzt und farblich angepasst. Im Unterbau mussten jedoch die heutigen Anforderungen an Brandschutz, Erdbebennorm und Schallschutz erfüllt werden, was eine umfassende Sanierung verlangte. Knapp zwei Monate später konnte mit dem Wiedereinbau des Parketts begonnen werden. Auf die neue Unterbodenkonstruktion wurden die aufbereiteten Böden montiert, die Oberflächen geschliffen und Natur geölt. Dabei lag die Herausforderung auf den diversen Verlegemustern und und dem sauberen Verlegen unter Berücksichtigung der Wandfriese und An- und Abschlüsse. Als Vorlage dienten dafür die Planunterlagen des Architekten Patrick Röösli und das Vorbild von 1922. <

Hans Hassler AG, 6300 Zug, Tel. 041 748 00 48, www.hassler.ch

Drei Jahre war Architekt Patrick Röösli mit dem Projekt Kolingeviert beschäftigt. Ein Blick zurück.

Interview: Hannah Franziska Krautwald

Was war der grundlegende Teil Ihrer Arbeit?
Im Grundsatz ging es darum, sämtliches Parkett zu erhalten. Jedoch war der Zustand der Hölzer – und das ist eine Entscheidungsgrundlage für den Erhalt – insbesondere auf der nicht einsehbaren Rückseite nicht durchwegs bekannt. Deshalb kartierten wir während der Demontage die Parkettböden und untersuchten diese hinsichtlich Zustand, Holzarten, möglichem Alter und Wertigkeit.
Daraus entstand eine erste Selektion für einen Entscheid, welche Parkettböden erhalten werden können. Die zur Wiederverwendung aussortierten Parkettriemen, ausnahmslos Einschichtmassivholzparkett, wurden in der Produktionsstätte von uns und dem Hersteller einer zweiten Selektion unterzogen. Je nach Befund legten wir gemeinsam aus denkmalpflegerischen und wirtschaftlichen Überlegungen die Restaurierung von Parkett oder die Neuherstellung in selber Art (sprich Holz und Abmessungen) fest.

Bevorzugen Sie Neubau oder Restaurationen? Was schätzten Sie speziell am Projekt Kolingeviert?
Unser Architekturbüro ist breit aufgestellt. Wir durften in Vergangenheit sehr gelungene Renovationen realisieren, aber wir planen auch Neubauten. Aktuell planen wir weitere Objekte im Denkmalschutzbereich und einen ganz modernen Neubau.
Das Projekt Kolingeviert ist insofern interessant, als dass wir die heutigen Anforderungen an Brand- und Schallschutz sowie die Erdbebenertüchtigung erfüllen mussten und trotzdem Wohnungen im Flair aus verschiedenen Jahrzehnten des 20. Jahrhundert ausstatten konnten.

Wie zufrieden sind Sie mit der Umsetzung im Kolingeviert?
Ich bin durchwegs zufrieden und danke der Bauherrschaft für das Vertrauen und den beteiligten Handwerker für ihre verlässliche und qualitativ einwandfreie Arbeit. Denn mit Freude dürfen wir feststellen, dass es wieder vermehrt Handwerker gibt, die traditionelle Fertigkeiten pflegen. Dabei sind zwar die eingesetzten Materialien, z.B. Massivhölzer statt Holzwerkstoffe oder Mehrschichtplatten, teurer, aber dank einer guten handwerklichen Ausführung muss es insgesamt nicht zwingend teurer werden.

Patrick Röösli, Dipl. Architekt FH SIA

Röösli Architekten AG
6300 Zug
Tel. 041 712 28 00
www.roeoesli-architekten.ch